Im Schnellzuge über den Ozean

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1920)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989069

Nutzungsbedingungen

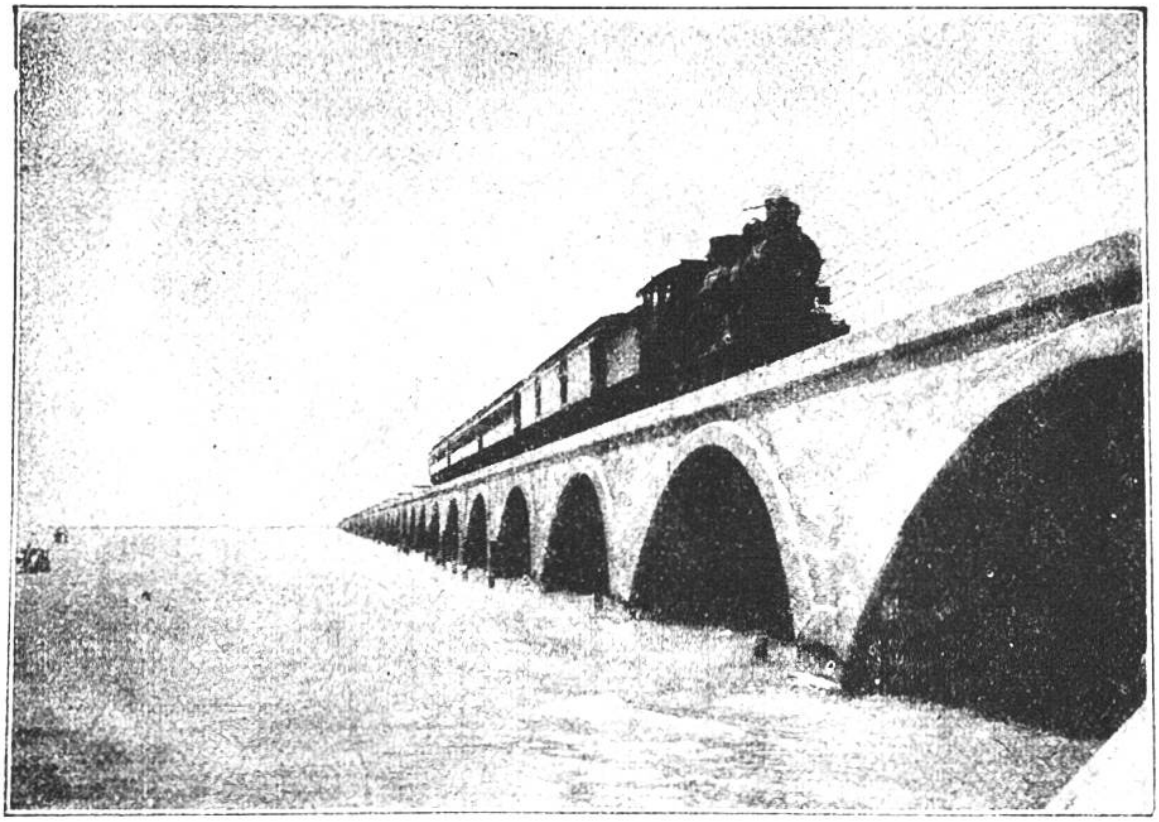
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

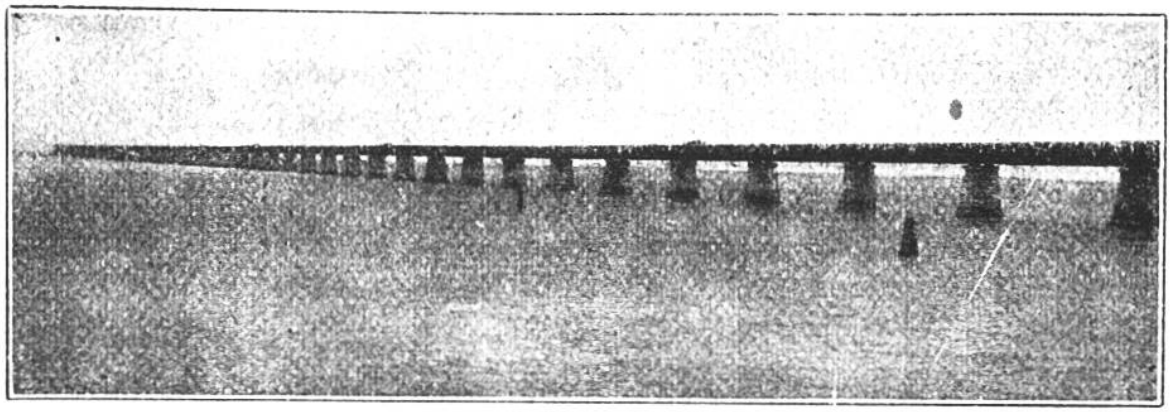
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



IM SCHNELLZUGE ÜBER DEN OZEAN.

Wenn wir von irgendeinem aussergewöhnlichen Werke hören, so denken wir unwillkürlich zuerst an Amerika. Fürwahr, dieses wundersame Land scheint mit Vorliebe das verwirklichen zu wollen, was wir Bewohner des alten Kontinents für beinahe unausführbar halten. Früher waren es Bauten, Maschinen oder Kanäle, welche uns in Erstaunen versetzten, heute erzählen wir von einer Überführung, deren Länge 235 Kilometer beträgt; davon liegen 107 Kilometer frei über dem Ozean. Es handelt sich um eine direkte Verbindung New Yorks mit Havanna auf der Insel Cuba. Vorerst folgt die Bahn der Ostküste von Florida bis nach Miami. Hier verlässt sie das Festland und „stürzt sich in das Meer", wenn der Ausdruck erlaubt ist. Das Ziel dieser gewaltigsten Überführung ist Key West, eine wichtige Kohlenstation der amerikanischen Marine in der Floridastrasse. Zwischen dem Festland und dieser 235 Kilometer weit entfernten Station liegen eine Anzahl kleiner Koralleninseln, Keys, d. h. Schlüssel, genannt. Im ganzen werden 47 Inseln berührt. Die meisten davon sind zwar nur sumpfartige Schlammhaufen, und auch die grösste



Die Eisenbahn liegt 107 Kilometer weit direkt über dem Ozean.

von ihnen hat nur einige 100 Meter Durchmesser. Die Tiefe des dazwischen liegenden Wassers schwankt zwischen wenigen Fuss und 27 Meter. Zur Überführung des Wassers dienen abwechselnd feste Steinbögen und Pfeiler mit eisernen Brücken. Bei Long Key z. B. steht eine Steinbrücke mit 185 Bogen; sie hat eine Länge von 7,5 km. Die Erstellung solch gewaltiger Bauten inmitten eines oft tosenden Ozeans war natürlich mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden; denn man konnte nur vom Schiffe aus arbeiten. Einmal wurde ein Arbeiterschiff vom Sturme weggetrieben und zerschellte an den Felsblöcken in der Bai von Florida. Die Schiffbrüchigen wurden durch verschiedene vorbeifahrende Dampfer aufgenommen. Einige landeten in New York, andere in Havanna und Buenos Aires, verschiedene sogar in London.

Die Erstellungskosten dieser Bahnstrecke beliefen sich total auf 75 Millionen, oder auf mehr als 300,000 Fr. per Kilometer. In Anbetracht der Vorteile, welche New York gewinnt (Zusammenschluss mit Südamerika, Panamakanal und Westindien), glaubt man, dass sich die Unternehmung trotz der hohen Kosten rentieren wird. Von Key West aus werden die Züge durch kräftige eiserne Dampfer direkt nach Havanna übergesetzt.

Eine Fahrt mit der neuen Bahn bleibt in der Tat unvergesslich. Man glaubt, frei über das Wasser zu fliegen. Am eigenartigsten zeigt sich die Strecke bei Nacht, wenn ringsum alles in schwarzblaue Dunkelheit getaucht ist und nur dann und wann ein phantastisch blitzendes Licht eines Leuchtturms aufflackert.